

# Lose im Raume flutternd

## Pata-Musik und Rainer Maria Rilke

„Allahu Akbar“: Gott ist groß! Aber wie groß eigentlich genau? Eine absurde Frage, denken Sie?

Natürlich – und doch gibt es eine verblüffende Antwort von Alfred Jarry:

„±Gott ist der kürzeste Weg von 0 bis  $\infty$  (im einen oder anderen Sinne).“

Wissenschaftlich untersuchen kann man bekanntlich alles. Bei der „Berechnung der Oberfläche Gottes“ durch Alfred Jarry handelt es sich um eine pataphysische Untersuchung. Dabei steht die Pataphysik zur Metaphysik so wie die Metaphysik zur Physik. Doch Spaß beiseite: Ohne Humor und Spaß ist Pataphysik wohl nicht zu verstehen. Der französische Schriftsteller Alfred Jarry (1873-1907) hat in seinem Roman *Taten und Meinungen des Pataphysikers Doktor Faustroll* den Begriff geprägt.

Bei der Pataphysik handelt es sich um ein im Absurden angesiedeltes Wissenschaftskonzept, das sich durch Parodie und Nonsens auszeichnet. Bald beriefen sich Surrealisten und Dadaisten auf die Pataphysik. Und in den 1960er Jahren drangen Elemente pataphysischer Tradition in Form von Zufall oder gezielter Beliebigkeit in die Werke von Marcel Du-

champ oder John Cage ein. Die wohl prominenteste Erwähnung der Pataphysik jedoch findet sich 1969 im Beatles-Song *Maxwell's Silver Hammer* auf dem Album *Abbey Road*: „Joan was quizzical, studied pataphysical / Science in the home / Late nights all alone...“ Die Pataphysik war in der Musik angekommen.

Doch erst der Kölner Jazzmusiker Norbert Stein entwickelte sie zur Pata-Musik weiter. Stein, lange Zeit Mitglied der Kölner Saxophon Mafia und im Umfeld von Karlheinz Stockhausen aktiv, schafft in seinen Werken „inszenierte Räume“, wobei er Stimmungen vorgibt, innerhalb derer sich die Ensemblemitglieder solistisch frei bewegen können. Er gründete 1987 sein eigenes Label Pata Music, seine Ensembles heißen fortan Pata Trio, Pata Horns, Pata Orchester, Pata Masters oder Pata Generators.

Als junger Mensch, so Norbert Stein, habe er beim Lesen von Alfred Jarrys bekanntestem Stück *König Ubu* etwas gespürt, das über die Normalität hinausweist. „Das burleske Stück deutet mit den elementaren Kräften der Hauptfigur darauf hin, dass es hinter den Grenzen der Normalität noch mehr gibt. König Ubu bedeutet für mich den Aufbruch in etwas Gespürtes, aber noch nicht Bekanntes.“ Für den Aufbruch hinter die Grenzen der Normalität, in etwas Gespürtes, steht auch – wie kaum ein anderer – ein deutscher Lyriker: Rainer Maria Rilke. Besonders in seinen *Duineser Elegien* spürt Rilke einem Bereich jenseits von Leben und Tod nach, jenseits von Physik oder Metaphysik:

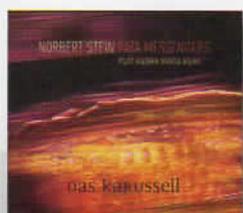
Norbert Stein



© Patamusic / Heiko Specht

Freilich ist es seltsam, die Erde nicht mehr zu bewohnen, kaum erlernte Gebräuche nicht mehr zu üben, Rosen, und andern eigens versprechenden Dingen nicht die Bedeutung menschlicher Zukunft zu geben; das, was man war in unendlich ängstlichen Händen, nicht mehr zu sein, und selbst den eigenen Namen wegzulassen wie ein zerbrochenes Spielzeug. Seltsam, die Wünsche nicht weiterzuwünschen. Seltsam, alles, was sich bezog, so lose im Raume flattern zu sehen. Und das Totsein ist mühsam und voller Nachholn, daß man allmählich ein wenig Ewigkeit spürt. – Aber Lebendige machen alle den Fehler, daß sie zu stark unterscheiden. Engel (sagt man) wüßten oft nicht, ob sie unter Lebenden gehn oder Toten. Die ewige Strömung reißt durch beide Bereiche alle Alter immer mit sich und übertönt sie in beiden.

Auf seiner im vergangenen Jahr veröffentlichten CD *Das Karussell* treffen Norbert Stein und sein Ensemble Pata Messengers auf Rilke. Was dabei entsteht, klingt zart und leidenschaftlich zugleich, strukturiert und chaotisch, nervös und beruhigend – patamusikalisch. **rb**



Norbert Stein  
**PATA MESSENGERS**  
play Rainer Maria Rilke  
**Das Karussell**

Norbert Stein (tenor saxophone), Nicola Hein (electric guitar), Joscha Oetz (double bass), Etienne Nillesen (prep. snare drum & cymbal), Ingrid Noemi Stein (reading of poems)

Pata Music, pata 22